




Winterbach.
 Es ist ein älteres Zugpferd dem Verkaufe ausgesetzt, ebenso ein noch ganz neuer Pumpbrunnen.
 Näheres im Gasthof z. Adler.

Miedelsbach.
 Ich habe 4 Fässer, je eins zu 5 Eimer und 2 ditto je zu 8 Eimer, gut in Eisen gebunden zu verkaufen.
 Föhl, Küfermeister.

Wachtag
 Nächsten Sonntag haben
 Vict. Renz, Entenmann, Speidel's We.

Verschiedenes.

Ludwigsburg, 19. Sept. Der Selbstmord wird hier nachgerade wieder zur Epidemie. In der Nacht vom 17/18. dies hat sich in der Kaserne des 8. Infanterieregiments ein Obermann mit seinem Dienstgewehre erschossen, nachdem er zuvor in einem Briefe an seine Geliebte in Stuttgart, welchem sein photographisches Bild beigelegt war, seine Absicht ausgesprochen hatte, sich aus dem Leben zu schaffen.
 (S. Z.)

Vom Mainhardter Wald den 18. Septbr. Vor mehreren Wochen wurde ein unsern des einsam gelegenen Knickenhöfchens im Wald mit Holzhaufen beschäftigter Tagelöhner nicht wenig überrascht, als ihm aus einem ausgehöhlten alten Baumstumpfen, den er auszuhauen beabsichtigte, eine ziemliche Anzahl großer, mit Rost überdeckter Geldmünzen entgegenrollte. Leider war seine Freude nur von kurzer Dauer, denn es zeigte sich bald, daß die scheinbaren Silbermünzen von der Größe und dem schlecht gelungenen Gepräge französische Fünffrankenstücke mit den Jahreszahlen 1784, 1786 und 1789 gefälschte Münzen waren. Wahrscheinlich hat seiner Zeit ein Falschmünzer die trügerischen Thaler dort verborgen, um sie der Entdeckung durch gerichtliche Untersuchung zu entziehen. Die Münzen sind durch den betreffenden Ortsvorsteher sofort dem K. Oberamt zugestellt worden.
 (Schw. M.)

Junsbrunn, 8. Sept. Auch bei uns haben die Ferner ein Opfer gefordert. Zwei Engländer (der eine aus Indien) beabsichtigten, über die Stubai-Ferner in's Degethal zu steigen, und hatten den Weg bereits ohne besondere Gefährlichkeit zurückgelegt, als es ihnen einfiel, statt auf dem trockenen Pfade weiter zu wandern, noch über eine Schneewand hinanzurutschen. Ungeachtet der Abmahnungen des Führers ward der Plan ausgeführt und die Reisenden rutschten lustig vorwärts, als plötzlich der aus Indien unsichtbar ward, und nur ein rundes Loch und der daneben liegende Bergstock die Stelle bezeichnete, auf welcher der Unglückliche verschwand. Die Seile, die man dann zur Hand hatte, reichten nicht aus, dem Berunglückten, dessen Stimme man neben dem Rauschen des Wassers zu hören vermeinte, Hilfe zu bieten; man holte längere, aber ebenfalls vergeblich und mußte endlich bei dem furchtbaren Unwetter, das fortwährend herrschte, von ferneren Rettungsversuchen absehen. Erst die nächsten Tage können

nähere Aufschlüsse über das Loos des Berunglückten bringen. (Fr. Journ.)

Ueber Vertilgung der Ratten. Die Berliner „Gerberzeitung“ bringt folgende Notiz: Ratten sind die eben so treuen wie lästigen Gäste der Gerber. Die Kunst geübter Kammerjäger scheidet in der Regel, weil die Ratten in den Gerbereien durch die vorhandenen Abfälle eine ihnen wohlgeschmecktere und besser vorkommende Nahrung finden, wie an dem vom Kammerjäger gelegten Phosphor, und diesen daher unberührt liegen lassen. Dennoch gibt es ein sehr einfaches und sicher wirkendes Mittel, das jeder Gerber selbst zur Vertilgung der in seiner Gerberei befindlichen Ratten anwenden kann. Der Phosphor eines einzigen Zündhölzchens genügt schon zur Tödtung einer Ratte. Die Ratte ist ein sehr fluges Thier und berührt nicht leicht den Phosphor, löst aber pikante Speisen und muß deshalb überlistet werden. Dies geschieht sehr leicht dadurch, daß man holländischen Käse in Stückchen von der Größe einer Erbse zertheilt und in jedes dieser Stückchen den von einem Zündhölzchen abgelösten Phosphor hineindrückt und die entstandene Oeffnung wieder zumacht. Die Ratte frist sehr gerne Käse, zieht ihn jeder anderen Nahrung vor und verschlingt mit ihm den Phosphor, durch den sie sicher getödtet wird. Dem Mittheiler ist es gelungen, durch dieses einfache Mittel seine Gerberei schnell und vollständig von Ratten zu befreien.

Prag, Aus Lauscha in wird der „Bohemia“ geschrieben: Vergangenen Dienstag fand das Begräbniß eines von Bienen getödteten Menschen statt. Wenzel B., etwas über 30 Jahre alt, Grundbesitzer in Jizbic, war im betrunkenen Zustande zu seinen Bienenstöcken gegangen. Die Bienen fielen zu Tausenden über ihn her und stachen ihn zu Tode. Um die Leiche aus der Nähe der Bienenstöcke entfernen zu können, mußte man durch Handwriken das weitere Ausfliegen der Bienen zu verhindern trachten, und die Leute mußten sich die Gewänder holen, die sie sonst beim Herausnehmen des Honigs anzuziehen pflegen, um sich vor der Wuth der Bienen zu verwahren. Selbst den Leichnam wollten die Bienen nicht verlassen, und man mußte denselben mit Wasser begießen, um sie zu vertreiben. Die Bienen waren so gereizt, daß auch das Geflügel und andere Thiere nicht vor ihrer Wuth sicher blieben; Hunde heulten vor Schmerz, Hühner und Gänse schrieen und flogen hoch in die Luft.

Schorndorf.
Fruchtmarkt am 18. September 1860.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	208 3/4	7	20
Dinkel			
Haber	34 1/2	4	24

Brod-Taxe
 vom 20. September 1860.
 8 Pfund weißes Kernbrod 34 fr.
 das Gewicht eines Kreuzerwecken 5 1/2 Loth.
 Stadtschultheißenamt. P a l m.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 76.

Dienstag den 25. September

1860.

Amliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter. Die Einsendung der noch ausstehenden Geschworenen-Listen für das nächste Jahr wird unter Verweisung auf den diesseitigen Erlaß vom 27. v. Mts. mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß der dort angeordnete **Wartbote** am Montag den 1. October d. J. Morgens 8 Uhr abgefertigt werden wird.
 Schorndorf, 24. September 1860.

K. Oberamtsgericht.
 Wellnagel.

Privat-Anzeigen.

Franzbranntwein

von

Aug. Kallhardt in Ulm.

Bewährt durch seine außerordentlich guten Wirkungen gegen Rheumatismus, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, Verrenkungen und Verlegungen aller Art u. u. zu haben à 15 fr. per Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung bei
Carl Veil in Schorndorf.

Schorndorf.

Wohnungs-Veränderung.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich von heute an die Bäckerei in meinem neuerkauften Hause bei der Heuwaage betreibe, und bitte um ferneres Wohlwollen.
 Carl Hammer, Bäckermstr.

Schorndorf.

Nächsten Freitag, Samstag und Sonntag fahre ich nach Cannstatt mit dem Omnibus.
 W. Hartmann.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete fährt nächsten Freitag zum **Volksfest** nach Cannstatt; wer mitfahren will, wolle sich bei Zeiten melden.
 Pfeleiderer.

Schorndorf.

In meinen Rindviehstall suche ich auf nächst Martini einen zuverlässigen Knecht.
 Joh. Krämer,
 Kunstmüller.


Von 3 bis 4 Morgen Wiesen hat das Dehmdgras zu verkaufen, wer? sagt
 die Redaction.

Joh. Friedrich Ilg, ledig, hat 75 Simri Obst im Fickeler zu verkaufen.

Die Liebhaber wollen sich bis Mittwoch Abend um 4 Uhr auf dem Plage einfinden.

Schreiner Maier verkauft mehreres Faßeisen, und 5 1/2 Fuß lange noch brauchbare Faßdaugen.

Schorndorf.

 Sehr schöne halbenenglische Milchschweine sind zu haben bei
 Brügel, Bäckermstr.

Guten Strohdung hat zu verkaufen oder gegen Stroh zu vertauschen
 Rippmann, z. Anker.


Vom nächsten Samstag an ist frischgebrannter

Kalk & Ziegelwaaren
 in hiesiger Ziegelhütte zu haben.


Erzinger.

Grunbach.

Fässer-Verkauf.

 Am nächsten Mittwoch Vormittags 10 Uhr werden in dem früher Dr. Reinfelder'schen Keller dahier, circa 145 Eimer noch ganz gute in Eisen gebundene weingrüne Fässer verschiedenen Gehalts, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Unterurbach.

 Bei U. Wacker, Dekonom sind stets neue Fässer zu haben pr. Eimer zu 8 fl.

Die Erben der Auguste Bürt verkaufen ungefähr 2 Brtl. Acker im Pfaffenbrunn, Schornborfer Markung, mit hohem Klee angebaut und kommt am 2. Oktober in Winterbach auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Haus- & Garten-Verkauf.

In Folge der Erwerbung eines andern Anwesens lege ich das Meisige dahier dem Verkaufe aus.

Dasselbe besteht in einem 2stöckigen noch neuen Wohnhause, mit Scheuer u. unter einem Dache an der Langstraße, und enthält: 2 gute gewölbte Keller, eine große massiv von Stein erbaute Waschküche, parterre einen Laden, nebst 2 heizbaren Zimmern, (der Laden läßt sich leicht wieder in eine Wohnung verwandeln) Küche und Speisekammer, im 1. Stock 3 sehr freundliche große einandergehende Zimmer, wovon 2 heizbar sind, anstoßend an diese, 2 gewöhnlichere Zimmer, große helle Küche, desgl. Speisekammer, große Bühnenboden und Kammern.

Hinter dem Hause geschlossener und bedeckter Hofraum mit gutem Brunnen. Hinter diesem eine einstockige 40' lange, 20' breite Remise.

Neben dem Hause ein schöner Garten.

Das Haus u. ist von allen Seiten freistehend, und eignet sich nicht nur für einen Kaufmann, sondern auch für jeden Gewerbetreibenden, sowie auch des verhältnißmäßig billigen Preises wegen für Privatleute zu einem Landhause. Etwaige Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen, und die Uebnahme sogleich erfolgen.

J. Schlegel.

Haubersbrunn.

Eine gußeiserne Platte, circa 5' lang 5' breit hat zu verkaufen

J. Schlegel.

Verschiedenes.

Spaiachingen.

Wachruf.

Durch die Beförderung des Herrn Oberamtmann Jais verliert der hiesige Bezirk einen Mann, dem wir viel Gutes zu verdanken haben. Mit gesundem und scharfem Blicke mußte er die Mittel zur Verbesserung des Handels, der Gewerbe und der Landwirtschaft aufzufinden, von denen wir nur wenige anführen, die er für die dringendsten anerkannte und zu erstreben suchte, es sind die Erbauung der oberen Neckarthalbahn, für deren Nothwendigkeit er seiner Zeit eine Broschüre schrieb, die Errichtung von Kreditanstalten und hierdurch größere gewerbliche Etablissemens und landwirthschaftliche Musterwirthschaften zu

ermöglichen, die Erbauung der Feuererlöschungsanstalt des Bezirke u. Herr Oberamtmann Jais anerkennt die Rechte des Bürgers eines konstitutionellen Staates in vollem Maße und gewährt sie insbesondere durch milde und vernünftige Handhabung der Gesetze und Verordnungen. Die Hochachtung, die er genießt, gab sich durch die große Theilnahme bei seinem am 12. v. M. gefeierten Abschiede kund, an welchem auch fast sämtliche Geistliche des Bezirke sich theiligten, und bei welchem die Gefühle der Verehrung des Hrn. O.A. Jais durch viele Trinksprüche ihren Ausdruck fanden. Wir lassen ihn, stehen zu Euch, ihr deutsche Brüder im Bezirke Schornborf, weil es so angeordnet ist, und weil Herr Oberamtmann Jais unter günstigeren klimatischen Verhältnissen für sein vorgeordnetes Alter unter Euch eben so glücklich leben wird, nehmet ihn hin den hiederen Mann, dem Intoleranz, Leidenschaftlichkeit und Rachsucht ein Abscheu sind, und unterstützt ihn in seinem edlen Bestreben zu Eurem und des Volkes Wohl.

Die sämtlichen Ortsvorsteher des Bezirke Spaiachingen.

Stuttgart, 21. Sept. Beim gestrigen Schlußmanöver in der Nähe von Weil im Dorf trug sich ein gerade nicht seltener Unfall zu; allein selten ist, daß er so glücklich abging. Ein Wachtmeister stürzt mit seinem Pferde über ein unvorhergesehenes Terrainhinterriß, in einen tief gelegenen Graben. Das Pferd übersah sich und der Reiter lag quer unter demselben. Ein Kamerad kam schnell zu Hilfe, hielt das zum Glück ruhig stehende Pferd. Der Wachtmeister sprang auf, probirte seine Glieder, schwang sich in den Sattel und „March! March!“ ging der Squadron nach; Reiter und Pferd hatten nicht die geringste Verletzung erlitten. (H. Z.)

Damascus, 8. Sept. Die Zahl der Verhafteten, welche bis jetzt 1020 beträgt, soll auf 4000 gebracht, darunter befinden sich fast drei Vierteltheile der hiesigen jüdischen Kaufleute. Zum Strange wurden 112, gegen 600 zur Galeerenstrafe verurtheilt, 127 erschossen. Der Gesammthandeln der Christen wird auf 250 Mill. Piafter, die Zahl der Ermordeten auf 7500 bis 8000 Personen angeschlagen. Suad Pascha befahl der Stadt, 2000 Christenhäuser aufzubauen. Die Franzosen sollen vereint mit 8000 türkischen Truppen Lechia angreifen, wohn sich viele der Hauptschuldigen gestücht. Die syrischen Exportzölle wurden auf 7 pCt. herabgejezt. L. D. v. Dett. 3.

Die Lazzaroni.

In Levin Schüding's „Römerfahrt“ lesen wir, aus Neapel datirt, über das merkwürdige Völkchen der Lazzaroni mancherlei treffende Bemerkungen. Neapel hat das große Unglück, keinen Mittelstand zu besitzen. Es hat nur Adel und „Gatantoumini“, die mit einander auf gleichem Fuße verkehren, auf der einen Seite, und Pöbel auf der andern. Neapel ist die wahre Stadt des Übels, er ist eine Macht, die oft fürchtbar wurde. Die Reichen und Gebildeten sind genöthigt, ihm zu schmeicheln; der König selbst hält die Zügel seines Pferdes an, wenn er einem Haufen Lazzaroni begegnet, reicht ihnen die Hand und läßt sich von ihnen den Arm, das Gesicht, die Kleider schmeichelnd berühren. In welcher engen täglichen Vertraulichkeit der Großvater des je-

zigen Königs, der etiquettenstrenge Ferdinand I., mit ihnen lebte, ist bekannt. Zwar ist das eigentliche Geschlecht der Lazzaroni, d. h. der Menschen, die leben, ohne bestimmte Beschäftigung und ohne Obdach zu haben, ausgestorben. Wohnungen haben sie jetzt alle, wenn es auch oft nur die Höhlen im weichen Gestein des Posilipp sind; auch einen Anlauf zur Annahme einer gewissen Carriere haben sie gemacht. Freilich sieht man oft genug Burche deren ganzer Anzug, wenn sie volle Toilette gemacht, aus einem um die Hüften gebundenen Sacke, einem zerlumpten Stück Zeug, das die Schulter bedeckt, und einem Talisman auf der Brust besteht; die meisten sind zudem stolz auf eine warme phrygische Mütze von scharlachrother Wolle; ist der Kopf so sichergestellt, so haben Füße und Beine begreiflich weiter keine Ansprüche und bleiben nackt, selbst zur Winterzeit. Was die Beschäftigung angeht, so sind wie gesagt die guten alten Zeiten des dolce far niente, die Zeiten, wo die Lazzaroni sich sorglos am Strande des Meeres in den weichen Uferand legten und sounten, wie die Eidechsen, längst vorüber. Viele von ihnen sind Handwerker geworden; der Handwerkerstand gehört ursprünglich dem „Lazzaronismus“ an. Aber auch die übrigen haben jetzt alle etwas zu thun. Entweder rufen sie Fische, oder Früchte, oder Blumen und Flugblätter aus, oder sie pugen den Vorübergehenden die Stiefel. Solch ein Stiefelwischer hat neben seinem Bürstentasten auch gewöhnlich ein förmliches Banquiergehäuf; er hat einen alten wurmstichigen Tisch neben sich stehen, auf dem in kleinen Haufen Erbsen u. s. w. aufgestapelt sind, und an dem man kleinere Münzen einwechseln kann. Andere treiben einen Commissionshandel. Sie lassen sich von einem Tischler einen neuen, schön polirten Schrank, eine nothdürftig reparirte alte Wiege geben, pflanzen sich damit auf den Largo Santo Spirito auf, und das Geschäft ist etablirt. Hat einer drei Drangen, einen alten Kupferschild und ein Bündel Schwefelhölzer, so breitet er ein Schmutzstück aus, arrangirt seine Schätze mit allem möglichen Geschmack, und die Firma ist fertig. Viele haben einen Freundschaftsbund mit einem Krieger geschlossen und springen hinten auf sobald Jemand in den Wagen steigt; sie fungiren dann als Diener, man mag sie wollen oder nicht — gleichviel, Diener zu seyn, das ist ihr Herrenrecht. An warmen Tagen sieht man sie allerdings zahlreich am Strande liegen und sich sonnen, Sorglosigkeit um Vergangenheit und Zukunft in jeder Miene. Aber gewiß würden auch diese es sehr übel nehmen, saate man ihnen, sie thäten nichts. Sie haben sicherlich erst in der letzten Woche einen Fischfang gemacht und wer weiß, ob sie nicht übermorgen eine sehr anstrengende Arbeit bekommen werden. Diese Lazzaroni sind im Grunde gut, treu und anständig, wenn man freundlich gegen sie ist und sie mäßig für ihre Dienste bezahlt. Aber ihre Lage hat sie ganz natürlich auf den Communismus hingewiesen; über Mein und Dein haben sie ihre Begriffe keineswegs bis zu strenger Sonderung der Kategorien aufgeschwungen und man nennt Quartiere der Stadt, Gegenden in weiter Umgebung, wohin man sich nicht gern allein begibt. Außerdem scheint in den Traditionen des Volkes fortzuleben, daß es zu seinen Rechten gehört, bei bedeutenden politischen Veränderungen die schöne Stadt Neapel ausplündern zu dürfen. Die verschiedenen Revolutio-

nen der Lazzaroni gehören mit zu den schrecklichsten, blutigsten Epochen der neapolitanischen Geschichte. Ihre südlisches leicht aufbrauendes Blut, ihre ganze Lage, die sie zu Leuten macht, welche nichts verlieren, wohl aber gewinnen können, erklärt einigermaßen die fürchterlichen Ausschweifungen, zu denen sie sich öfters bei anarchoischen Zuständen der Straßen hinreißen ließen. Die Lazzaroni wütheten mehrmals schon wie wahre Kannibalen gegen Greise und Kinder, gegen Frauen und Kranke. Es kamen Scenen vor, wie sie die französische Schreckenszeit nicht aufweist. Für gewöhnlich sind die Lazzaroni natürlich immer sehr königlich gesinnt gewesen. Da sie nichts besitzen, drückt sie auch keine Abgabe und die Regierung schont sie.

Ein Brief aus Neapel.

Neapel ist einzig! Ist das ein Bewußt! Staatscarrossen nach Staatscarrossen; hinten auf zwei bis drei galonirte Bedienten in weißseidenen Strümpfen. Dann zahlreiche Kriegers mit kleinen Lazzaroni, die in flatternden Lumpen gehüllt sind. Zwischen durch ganze Karavannen von fürbeladenen Eseln. Unter den Fußgängern die meisten lumpig. Dann Soldaten in allen Uniformen, und Mönche ebenso mannigfaltig uniforant. Höchlich amüßten mich die geistlichen Herren, als es regnete. Die nicht Mönche sind, tragen alle über schwarzen Strümpfen lange schwarze Röcke, wie die Prager Seminaristen. Nun hoben sie die Röcke auf und es zeigten sich bei Allen kurze Beinkleider von gelbem Rankin, welche dann einen herrlichen Contrast zu den schwarzen Strümpfen bilden. Ueberhaupt lieben die Neapolitaner grelle Farben. Ich sah eine Sänfte, grün und roth angestrichen, mit einem Büschel künstlicher Blumen oben auf, und drinnen saß in aller Breite, rosenroth gekleidet und ziegelroth geschminkt, eine Dame von 60 Jahren. Die Schenken und Schenkwirthinnen von Limonade und kaltem Wasser haben alle bunte, wunderliche Puten; kleine Kapellen oder Tempelchen von Holz, vorn Säulen; unter dem Tempelbade sitzt die Holde; über ihr erhebt sich ein Giebelstern mit einem grünlich gefleckten Madonnenbilde. Unter diesem meist ein halbes Duzend arme Seelen im Negefeuer. Dann darunter wieder ein Postament für die aufgeschichteten Citronen. Die Säulen sind mit dicken Lorbeerbüschen umwunden und des Abends von bunten Lampen erleuchtet.

Ein Dubeljackpfeifer machte mich laut lachen, so daß Alles verwundert auf mich blickte. Er hatte vor sich auf der Erde ein Brett. An einer Schnur hingen eine weiße Polcinellpuppe und ein neapolitanisches Dito-Mädchen. Nun druckte er mit dem Ellenbogen den Schlauch des Dubeljackes und mit dem rechten Fuß im Tacte das Brett. Da machten die Dinger unten die wunderbarsten Complimente und Capriolen gegen einander. Aber sein Blick war fest und finster auf die kleine Welt hinab gerichtet, und rings standen Alt und Jung in andächtiges Schauen versunken.

An meiner Straße ist Fisch- und Muschelmarkt. Da sitzen zwölf alte, fürchterliche Weiber auf der Erde, ihre Spindeln drehend. Weiterhin jüngere, die ihre Kinder säugen. Die Kinder sind wahre Negephyhiognomien, aber Knaben und Männer stattlich, herrlich gewachsen. Die Farbe ist nicht das

sonnenverbrannte, braune Colorit der Italiener überhaupt, sondern gelbrothbraun; offenbar eine ganz besondere Menschenrasse. Eigenthümlich ist, daß alle Stimmen sich einander gleichen. Ich glaube überall meinen neapolitanischen Reisegefährten sprechen zu hören. Die Frauen reden, wie allenthalben in Italien, in tiefem Alt, der fast zuweilen in Bariton übergeht.

Gelangt man dann endlich aus der Stadt, welsch unfähliches Gewühl kommt Einem da vom Lande entgegen! Esel, Ziegen- und Büffelherden, Wagen an Wagen mit Landleuten und Geflück beladen, und wie beladen! Alle Pferde und Maulthiere mit gelenden Glöckchen und mit Federbüschen behangen. Und nun kommen die Bettler angestürmt, zwei, drei an jeder Seite des Wagens. Naackte Buben, im dicksten Rothe Purzelbäume schlagend; gräßliche Weiber ohne Nasen, Männer, die Armstumpen nackt aus den Hümpfen streckend, Blinde, den Kopf in die Sonne gehoben. Alles heulend, winselnd, brüllend. Und die Prachtwillen sehen starrlich drein, mit ihren lieblichen Gärten auf den flachen Dächern.

Marl. Na, in Neapel is 's schön 'gangen.
Sepperl. Sehr schön.

Marl. Die Generale Bossco und Pianelli haben doch erklärt, sie wollten für den König sterben?
Sepperl. Allerdings.

Marl. Aber als sie gegen Garibaldi ausrückten sollten, haben sie sich krank gemeldet! Das ist doch schändlich?

Sepperl. Nun, wenn sie sterben sollen, müssen sie doch zuerst krank werden?

Marl. Ah so wohl.

Ein Nachbar des Lords Timothens Dexter machte eines Morgens die Wahrnehmung, daß Legterer nur mit einem Sporne ausritt und fragte um den Grund davon. „Nun, was würde mir ein zweiter nützen?“ entgegnete Seine Herrlichkeit. „Wenn eine Seite des Pferdes geht, so kann die andere nicht stille stehen.“

In Spanien hat die Sonnenfinsternis einige hübsche Verlautbarungen veranlaßt. So hat z. B. der Alcade oder Bürgermeister von Zamora an den Strafencöcken folgende Kundmachung anschlagen lassen: „Auf Befehl des Herrn Alcade findet morgen eine Sonnenfinsternis statt; die Einwohner werden hiervon in Kenntniß gesetzt, damit Niemand beim Anblick dieses Phänomens erschauert, welches in allen civilisirten Ländern vor sich gehen wird.“ — Und ein Alcade der Provinz Alicante erließ folgende Kundmachung: „Der Gouverneur bringt zu meiner Kenntniß, daß am 18. dies, wenn es die Witterung zuläßt, eine Sonnenfinsternis stattfinden wird u. s. w.“

Wahrhafte Scenen aus dem Reiselben vom Rigi. (Schauplatz: Gasthof zur Sonne im Klösterli.) Erste Scene. Zwei Gäste: Herr Wirth, was sinn mer schuldig? Mir händ ä Broatt, ä Schoppe Wi und 8 Logis. — Wirth: Eure Uerte ist 8 Franken 40 Rappen. — Gäste: Das cha nit si, ihr irret euch gewiß. — Wirth: Ich irre mi nit, zahlet nu und gönnt ewen Weg, es git jetzt Gäst gnuag. Das Betreten vom Spisaaal nebst 1 Schoppe Wi kostet scho 1 Franck 40 Rappen. — Zweite Scene im gleichen Gasthof.

Zwei Gäste: Kellnerin, was kostet's Essen mit dem trübe Nöthli? Kellnerin: 6 Franke. — Gäste: Für das wenig, das mer über's händ, isch das vil. Do hend ihr die 6 Franke, aber mer hättet gern äs quittirt's Nöthli. — Wirth: Ihr wennat's Nöthli? dann zahlet ihr mir extra für's Nöthli zu schriben 2 Franke, und wenn ihr sie nit zahlet, so hol i den Landjäger. — Gäste: Ihr hend nur Spas, übrigens mached, was ihr wend. — Landjäger (ohne die Protestation der Gäste anzuhören): Do ist mir zu rede, wend ihr zahle oder — mit mir cho. (Die erpresten 2 Franke werden bezahlt.) Landjäger: Und jetzt no für mi Nüch ä Franke. Die Gäste müssen auch diesen Franken dem mit dem Wirth verbündeten Diener der Gerechtigkeit austrücken und verlassen mit leichtem Magen und um 9, sage um neun Franken erleichteter Börse das Sommerhotel im Rigi-Klösterli.

Räthsel.

Du magst mit die, du magst mit das mich gatten,
Stets bin dem Reich der Gegenwart ich fremd.
Mit die gehör ich in das Land der Schatten,
Mit das bin ich ein Alp, der oft den matten,
Gequälten Geist gar wunderbar beklemmt.

Mit die, obgleich schon längst in Staub zerfallen,
Hab' ich noch hohe Geltung in der Welt,
Mit das vermein' ich, in den dunkeln Hallen
Der Zukunft zu erspähen, was uns Allen
Der Vorsicht Wille liebend vorenthält.

Werd' ich mit die dir Sporn zu edlem Streben,
So sey dein Stolz auf mich dir unverwehrt,
Und trete je mit das ich in dein Leben,
So sey es nur, um dir voraus zu geben
Das Glück, die Freude, die dein Herz begehrt.

Fruchtpreise

in Winnenden vom 20. September 1860.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Ctr.	7	24	7	18	7	6
Dinkel "	4	59	4	55	4	50
Haber "	4	53	4	33	4	25
Gerste neu 1 Ctr.	1	36	1	30	—	—
Weizen "	2	36	2	24	—	—
Roggen "	1	40	1	36	—	—
Erbsen "	—	—	—	—	—	—
Linsen "	—	—	—	—	—	—
Welschkorn "	2	30	2	6	—	—
Ackerbohnen "	2	6	2	—	—	—
Wicken "	—	—	—	—	—	—

Schorndorf.

Die Unterzeichnete ist Willens, ihr besitzendes Baumgut, $\frac{1}{2}$ Morg. 8 Rth. im Hungerbühl sammt dem Obst zu verkaufen. Nebenlieger sind Hr. Lammwirth Schwegler und Glaser Reimann's Wittwe. Liebhaber können es täglich einsehen und mit ihr einen Kauf abschließen.

Buchbinder Bregenzer's Wittve.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 77.

Samstag den 29. September

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher haben mit umgehendem Amtsboten anzuzeigen ob die Staatssteuer, der Amtschaden und Gemeindefchaden umgelegt sind oder nicht?
Den 25. September 1860.

Königl. Oberamt.
Zais.

Schorndorf. Um bei dem heurigen Obst-Ertrag dem Bedürfnisse wohlfeiler Dörren möglichst Rechnung zu tragen hat das K. Ministerium des Innern bezüglich der Errichtung von Obstdörren insbesondere bezüglich der von der landwirthschaftlichen Centralstelle empfohlenen Obstdörre des Garten-Inspector Lucas und anderer ähnlicher Dörr-Einrichtungen folgende Vorordnungen ertheilt.

1.) Die Anbringung kleiner Obstdörren nach der von Garten-Inspector Lucas empfohlenen Construction mit ganz oder theilweise von Holz gefertigten Dörrkästen in Küchen auf Herden ist unter der Voraussetzung nicht zu beanstanden, daß die Dörre von hölzernen Bänken, Tischen, Küchen- und Holz-Behältern mindestens zwei Fuß entfernt ist.

- 2.) Die Errichtung solcher Dörren in Küchen nicht unter Kaminschoopen ist zulässig, wenn
- a) der Boden der Küche aus Ziegeln oder Werksteinplatten besteht und sich in gutem Zustand befindet,
 - b) die Feuerung $1\frac{1}{2}$ über dem Boden erhöht angebracht, ganz von Stein mit eiserner Deckplatte hergestellt und mit eiserner Thüre oder eisernem Schieber versehen wird,
 - c) die Küche mindestens eine Höhe von 9' im Licht hat und verputzt ist,
 - d) die Dörre von hölzernen Bänken, Tischen, Küchen- und Holz-Behältern, sowie von verputzten Miegelwänden mindestens 3' absteht, endlich
 - e) der Rauch durch eine Röhre von Sturzblech auf feuerichere Weise ins Kamin geführt und in der Röhre eine Klappe angebracht wird.

3.) Die Errichtung von dergleichen Obstdörren im Freien ist gestattet; diese Dörren dürfen aber weder mit Bretterwänden umfriedigt, noch mit Strohz-, Lander- oder Schindel-Dächern bedeckt werden, sie müssen von Gebäuden mit Ziegelbedachung mindestens 25' und von Gebäuden mit Strohz-, Schindel-, und Lander-Dächern mindestens 50' entfernt und mit einem entsprechend hohen Rauchabzugsrohr versehen seyn, um den gehörigen Luftzug für die Feuerung zu sichern.

Die Orts-Vorsteher erhalten den Auftrag dies ihren Gemeinde-Angehörigen bekannt zu machen und sich in vorkommenden Fällen selbst darnach zu achten.

Den 25. September 1860.

Königl. Oberamt.
Zais.

An die Schultheißenämter. Da es in neuerer Zeit häufig vorkommt, daß die Angehörigen des Bezirks den Amtstag nicht einhalten, was einerseits mit einem geregelten Geschäftsgange unvereinbar ist, andererseits zu Beschwerden der Amtsangehörigen führt, so erhalten die Schultheißenämter den Auftrag, die längst bestehende Anordnung, wornach ausschließlich der Samstag hiezu bestimmt ist, den Gemeinde-Angehörigen auf's Neue durch Ausschellen in Erinnerung bringen zu lassen.

Schorndorf, 25. September 1860.

K. Oberamtsgericht.
Wellnagel.

Schorndorf.

Am nächsten Montag den 1. Oktober Nachmittags 2 Uhr wird die Spitalbrennerei auf dem Rathhaus verpachtet werden.

Den 27. September 1860.

Höspitalpflege. Lang.

Schorndorf.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Winter-schafwaide welche etwa 250 Stücke ernährt,

wird am

Samstag den 6. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus von Martini 1860 bis 1. April 1861 verpachtet. Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Den 25. September 1860.

Schultheißenamt.
Cisele.